

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Vorrede des hinkenden Boten

Ceres.

rachen  
uch un  
und sind  
sternisse

Kunst:  
Planet  
einerlei

in trifft  
Durch  
st sehn.

der ge  
wenn 2  
inander  
macht,  
iptik.

Schein  
um  
1, wel-  
bleiben

Schein  
echsten

## Vorrede des hinkenden Boten.

Jetzt müssen aber doch die Leser vor dem hinkenden Boten bald Respekt haben! Hat er ihnen die häufigen Regen und Gewitter im Frühjahr 1824 nicht richtig prophezeit, wodurch nach dem lieben Köffel ein Regenschirm das nöthigste Hausgeräth geworden ist? Und den Schnee bis tief in den April hinein, hat er ihnen denselben nicht auch vorausgesagt (\*)? Freilich hat der auf Ostern angefetzte ein wenig zu sehr geeilert, und ist schon am Palmsonntage eingetroffen. Ich habe mir aber sagen lassen, dieß wäre nur geschehen aus Furcht er möchte zu spät kommen: Der Weg aus Norden her, wo der Schnee an den Bäumen wächst, wie in Sachsen die schönen Mädchen, ist ziemlich lang, man kann nicht wissen was einem unterwegs auffößt, der Berge liegen auch viele dazwischen, wo der Schnee, wie bekant, gerne verweilt; drum ist es immer besser, man spude sich, damit man eher zu frühe als zu spät an Ort und Stelle gelange. Nach einer so vernünftigen Erklärung wäre es doch wohl pure Schalkane, wenn man mir den kleinen Irrthum von 8 Tagen nicht zu gut hielte. Hat schon mancher Systemenmacher sich gröber verrechnet, und für seine Verstöße keine so gute Gründe angeben können.

Dieß ist es aber nicht allein, worüber der hinkende Bote stolz wird: er gehört mit zur Ster-

nenguckerzunft, und diese werden bald eine große Rolle spielen, seitdem einer von ihnen im Monde so viele schöne Dinge entdeckt hat, daß es eine aufgemachte Sache ist, dort droben im Monde leben und hausen auch vernünftige Geschöpfe. Daß ich es nicht auch schon bemerkt habe, liegt nicht die Schuld an mir: was kann ich dafür daß ich keine so gute Fernröhre besitze? Werfen aber dieses Jahr die Kalender eine gute Aernde ab, daß mir nach dem unentbehrlichen lieben Brode noch so viel übrig bleibt, so will ich mir auch eine anschaffen, dann kommt auch wieder neues Leben in den Kalender, dann will ich meinen Lesern Dinge erzählen, daß ihnen darüber Hören und Sehen vergehrt. Indessen müssen sie sich dieses Jahr noch mit Erdgeschichten begnügen, und weil diese heutzutage fast ein bißchen mager sind, so werden sie mir's verzeihen, daß ich in meiner großen Noth mich im weiten Feld der Erdichtung umgesehen habe, und ihnen, wider meine Gewohnheit, ein Nittermärchen, mit zwei schönen Vorstellungen ausstaffirt, zum Besten gebe.

### Der Jahrsregent.

Da ich in der Praktika in Betreff des Ostersfests mein Bißchen Gelehrsamkeit etwas weitläufig aufgekratzt habe, so blieb mir dort für den Jahrsregenten kein Raum mehr übrig; aber den griechgrämischen Saturnus mit Stillschweigen übergehen, ist nicht rathsam, obwohl seine Regenten-Legitimität ins Besondere, und die der sieben Planeten überhaupt, heutzutage in Zweifel will gezogen werden.

Was die astrologischen Eigenschaften des Saturnus betrifft, verweise ich meine Leser auf den hundertjährigen Kalender, der ihm nicht viel Lobliches zuschreibt. In Rücksicht seiner astronomischen Eigenheiten, würde ich sie gern an meinen Kalender von 1811 verweisen. In dem aber Kalender von 1811 wohl noch seltener zutreffen seyn möchten, als 1811er, muß ichs hier schon wiederholen.

(\*) Hier wäre eine schwere Schulfrage zu entscheiden: Hat es so viel geregnet, weil es im Kalender gestanden? oder ist es im Kalender gestanden, weil es so viel regnen sollte? Die erste Frage möchte ich nicht mit Ja beantworten: denn, wenn auch die Herren Paraplu-Macher und andere Leute die vom Regen Gewinn haben, mir es Dank wüßten, so möchte ich mir doch für ein ganzes Duzend der vierthausend Regenschirme den Haß der viel zahlreichern Menschenklasse, die am schönen Wetter Wohlgefallen haben, nicht über den Hals ziehen. Soll ich zu der zweiten Frage Ja sagen? — Da gibt es aber wieder Einige die meinen, der hinkende Bote habe es nur so von ungefähr getroffen. Ich will also lieber stillschweigen, und meine Meinung bei mir behalten.



Zwischen dem Saturn und der Sonne sind neun Planeten, nach den neuesten Entdeckungen; nämlich: Merkur, Venus, unsere Erde, Mars, die vier neu entdeckten, als Ceres, Pallas, Juno und Vesta, und endlich Jupiter. Ueber dem Saturn hinaus wälzt sich noch Uranus, den entfernteste Planet, den wir kennen, und vielleicht ist dieser noch nicht der letzte. Saturn ist in der Sonnennähe noch 185 Millionen, und in der Sonnenferne 207 Millionen Meilen von der Sonne entfernt. Sein Weg um die Sonne umfaßt mehr als 1280 Millionen Meilen, wozu er ungefähr 29 und ein halbes Jahr vornöthen hat. Daher scheint er für uns sehr langsam fortzuzurück und wir sehen ihn dritthalb Jahre lang immer in demselben Sternbild des Thierkreises, obgleich er täglich um mehr wie 111,544 Meilen fortrückt. Da er so entsetzlich weit von der Sonne ist, so muß auf ihn das Licht derselben neunzigmal schwächer seyn als auf unserer Erde, und es muß einer daselbst schon gute Augen haben, wenn er am Mittag eine Nadel ohne Licht einzufäden will. Dafür hat aber der Saturn sieben Monde, die ihm seine trüben Tage erfreulich machen und seine Nächte erheitern. Ueberdies

hat dieser Planet auch einen Ring, der sich in einer nicht gar großen Entfernung um ihn herumzieht. Dieser Ring ist sehr breit, nicht gar dick, und wird ebenfalls von der Sonne erleuchtet. Ohne Zweifel wirft er sein Licht eben so wie die Monde auf den dunkeln Körper des Planeten zurück, und hilft zu seiner Erhellung.

Der Durchmesser des Saturnus ist beinahe zehnmal größer als der unsrer Erde; daher würde man aus dem Saturn 928 solcher Kugeln, wie unsre Erde, drechseln können. Von uns ist derselbe in der Erdferne 223 Millionen Meilen weit entfernt, und 160 Mill. Meilen, wenn er uns am nächsten steht.

Wenn man diese Unermesslichkeiten betrachtet, in Vergleich welcher die Erde nur ein winziger Ameisenhaufen ist, o wie wird man da versucht über die Thoren zu lachen, welche sich auf die Paar Erdschollen die sie besitzen so viel einbilden! Wie muß man denjenigen bemitleiden, der über den größern Erdschollen des Nachbarn neidisch ist! Drum wenn den hinkenden Boten manchmal so eine Art menschlicher Schwachheit angewandelt, so denkt er nur an den Jupiter und den Saturn, dann ist es gleich vorüber.

### Zeitrechnung merkwürdiger Begebenheiten auf das Jahr 1825.

	Jahr.	Jahr.
Nach der orientalisgriechischen Zeitrechnung zählt man in diesem Jahre nach		
Erschließung der Welt . . . . .	7333	
Nach der Alphonssischen . . . . .	7809	
Nach dem Augustino . . . . .	7153	
Nach der Julianischen Periode . . . . .	6538	
Nach der gemeinen schriftlichen Zahl . . . . .	5774	
Nach den jehigen Juden . . . . .	5586	
Nach den alten Rabinen . . . . .	5608	
Nach den Chinesen . . . . .	4001	
Nach der Erbauung der Stadt Rom . . . . .	2578	
Nach der Nabonassarischen Zeitrechnung . . . . .	2574	
Nach dem Dionysio von Christi Geburt an . . . . .	1825	
Seit der Einführung des Christenthums in römischen Reiche durch den Kaiser Konstantin . . . . .	1501	
Seit der Theilung des römischen Reichs in morgenländisches und in abendländisches . . . . .	1430	
Seit der Zerstörung des abendländischen Reichs . . . . .	1349	
Von der Hegira oder der Flucht Mahomed's an zählen die Türken . . . . .	1240	
Seit der Theilung der fränkischen Monarchie, wodurch Frankreich und Deutschland besondere Staaten wurden . . . . .		982
Seit Anfang des Königreichs von England unter Egbert . . . . .		998
Seit Anfang des Königreichs Neapel . . . . .		695
Seit Anfang des Königreichs Portugal . . . . .		686
Seit Anfang des türkischen Reichs . . . . .		525
Seit Anfang des Schweizerbundes . . . . .		517
Seit dem Gebrauch des Schießpulvers . . . . .		513
Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst in Straßburg durch Guttenberg von Mainz . . . . .		389
Seit der Zerstörung des morgenl. Reichs . . . . .		372
Seit Einführung des gregor. Kalenders . . . . .		242
Seit der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten in Amerika . . . . .		60
Seit der Erhebung der Kurfürstenthümer Bayern und Württemberg zu Königreichen . . . . .		19
Seit der Wiederherstellung des rechtmäßigen Königsthrons in Frankreich, unter Ludwig dem XVIIIen, . . . . .		11